

2. *Kreischeria Wiedei* H. B. GEIN., ein fossiler Pseudoscorpion aus der Steinkohlenformation von Zwickau.

Von Herrn H. B. GEINITZ in Dresden.

Hierzu Tafel XIV.

Der Berggrath Prof. KREISCHER in Freiberg hatte am 19. April 1882 die Güte, mir ein Fossil zu übergeben, welches jedenfalls zu den seltensten und interessantesten Vorkommnissen im Gebiete der Steinkohlenformation überhaupt gehört. Dasselbe stammt aus einem Querschlage bei Grube Morgenstern zu Reinsdorf bei Zwickau und ist einem Schieferthone ca. 80 m im Liegenden des Russkohlfötzes in der unteren Partie der Sigillarienzonen entnommen. Es wurde nach dem Umstürzen der Halde behufs Durchforschung derselben nach Pflanzenresten von dem Cassirer der genannten Grube, Herrn BLEY, aufgefunden und von dem Herrn Bergdirector WIEDE in Bockwa dem königl. mineralogischen Museum in Dresden freundlichst überlassen. An dem Handstücke sind noch Spuren der *Annularia sphenophylloides* ZENKER sp. zu erkennen, welche vereint mit *Sphenopteris Kreischeri* STERZEL dort häufig gefunden wird.

Von dem zu beschreibenden Thiere sind das Kopfbruststück, die Ueberreste dreier Füße und der Hinterleib ziemlich gut erhalten, während das vordere Ende mit den Fühlertastern leider fehlt.

Sämmtliche Theile des Körpers lassen eine durch Kohlenstoff geschwärzte, granulirte Oberfläche erkennen, die sich sehr deutlich von dem umgebenden milden grauen Schieferthone abscheidet und mehr auf eine hornige als kalkige Bedeckung des Thieres hinweist.

Die Gesamtlänge des Thieres beträgt gegen 50 mm, wovon das Kopfbruststück ca. 15 mm, der Hinterleib ca. 35 mm einnimmt.

Das Kopfbruststück ist nur an seinem vorderen Ende und an der rechten Seite etwas verbrochen. In der unmittelbaren Nähe seines vorderen Endes erhebt sich ein schmaler, kielartiger, mittlerer Längswulst, an dessen steil abfallenden Seiten sich eine kleine ovale Augenhöhle (bei o) einsenkt. Dieser Kiel verläuft nach hinten in ein nur schwach gewölbtes

fünfseitiges Mittelfeld, neben welchem sich zunächst den Augenhöhlen ein schwach gewölbtes Seitenschild als Wangenschild, hinter diesem aber ein anderes kleines Seitenschild ausbreitet, welche von dem Randschilde A durch eine deutliche Furche geschieden sind. An den gerade abgeschnittenen Hinterrand dieses Mittelschildes stösst eine tiefe und glatte mittlere Längsfurche an, welche sich hinten mit einer ebenso breiten Quersfurche vereint, die den hinteren Rumpfring D nach vorn hin begrenzt. Eine grosse gewölbte Platte legt sich jederseits zwischen diesen Hauptfurchen und den Randschildern C und D an, welche dem oberen Mittelstücke der zwei mittleren Rumpfringe entsprechen mag, während sich an den Randplatten A — D die Füsse befestigt haben. Der hintere oder vierte Rumpfring D ist am normalsten ausgebildet; er hat gegen 15 mm Breite und in seiner Mitte gegen 2,5 mm Dicke erreicht. Er biegt sich in der Mitte deutlich nach vorn und mit seinem äusseren verschmälerten Rande nach hinten. Von dem Hinterleibe ist er gleichfalls durch eine tiefe Furche geschieden.

Die ganze Oberfläche des Kopfbruststückes ist, mit Ausnahme seiner trennenden Furchen, mit ungleichen rundlichen Höckern oder Tuberkeln dicht bedeckt, welche an seinem vordersten Theile in der Nähe der Augenhöhlen am kleinsten sind.

Der flachgedrückte Hinterleib hat einen fast elliptischen Umriss von 35 mm Länge und ca. 28 mm grösster Breite und besteht sowohl auf der Rücken- als Bauchseite aus 8 im Allgemeinen flachen Gürteln (I—VIII), welche in breite Mittelfelder und breite Randfelder geschieden sind. Die Breite dieser Gürtel nimmt vom ersten bis zum vierten allmählich zu und von dem fünften bis zum achten wieder ab. Hierbei folgt im Allgemeinen die relative Breite der Mittelplatten mehr dem äusseren Umfange des Hinterleibes, während die Randplatten in ihrer Breite nur wenig variiren. Der äussere Rand der letzteren erscheint, wohl nur durch Druck, fast scharf, und die ihn begleitende wulstförmige Verdickung ist wahrscheinlich auch nur auf eine Wirkung des Zusammendrückens der Rückenseite R bis in die Nähe der Bauchseite V zurückzuführen.

Das Figur 1 in doppelter Grösse gezeichnete Exemplar giebt eine Ansicht von der Rückenseite des Thieres (R R). Da jedoch in dem merklich vertieften mittleren Theile des Hinterleibes (V V) statt der für die Oberfläche des Thieres charakteristischen körnigen Beschaffenheit vielmehr eine grubige Structur zu beobachten ist, so muss man diesen Theil als die innere Fläche der Bauchseite des Thieres ansehen.

Es geht aber bei einem Vergleiche der Bauchseite mit

der Rückenseite, deren Abdruck Figur 2 in natürlicher Grösse vorführt, hervor, dass *Kreischeria Wiedei* auf beiden Seiten des Hinterleibes eine gleichgrosse Anzahl von Ringen wahrnehmen lässt, was bei ihren nächsten Verwandten nicht immer der Fall ist.

Der erste Hinterleibsring I bildet in seiner wulstförmig erhobenen Mittelplatte eine deutliche Einbuchtung, in welche der buckelförmig erhobene mittlere Theil des zweiten Leibringes II eingreift. Sämmtliche Mittelplatten, am meisten aber die zweite und hinterste, achte, biegen sich in ihrer Mitte sattelförmig nach vorn und zeigen auch an ihrer Grenze mit den Seitenplatten, welche wegen der wellenförmigen Biegung der Glieder zickzackförmig verläuft, eine zweite sattelförmige oder wenigstens stumpfeckige Biegung. Das hinterste Mittelschild wird fast $2\frac{1}{2}$ Mal länger als die davor liegenden und ist an den Seiten durch die Randfelder so eingengt, dass es eine lyraförmige Gestalt annimmt (Fig. 2). Eine Afteröffnung war in Figur 1 nicht zu erkennen und muss daher nahe dem hintersten Ende liegen.

Sämmtliche Seitenschilder laufen mit einem concaven Vorder- und Hinterrande nach aussen, wobei sich an ihrer äusseren unteren Ecke ein kurzer Höcker ausbildet, der an den hintersten Gliedern spitz hervortritt, wie bei *Eophrynus Prestvicii*.¹⁾ Hierbei nehmen die Randschilder in der vorderen Gegend des Leibes mehr eine Richtung nach vorn, in der hinteren Gegend mehr und mehr nach hinten an.

Die gedrängt stehenden Tuberkeln, welche sämmtliche Leibesringe bedecken, weichen von jenen auf dem Kopfbruststücke nicht ab, nur bemerkt man hier und da, wie namentlich nahe der äusseren Grenze der Mittelschilder, und bei IV und V auch in der Mitte der letzteren, einzelne grössere Höcker, die durch Zusammentreten mehrerer kleiner Tuberkeln entstanden sind.

Nahe den Brustringen B, C, D zeigen sich an der einen Seite des Fossils die Ueberreste der an ihnen befestigten Füsse. Dieselben mögen ca. 40 mm Länge erreicht haben. Das erste mit 1 bezeichnete Fussglied ist nur zum Theil erhalten, war aber an seinem unteren Ende verdickt; das zweite Glied hat bei 8 mm Länge an seinem unteren Ende fast 5 mm Breite, um jederseits mit einer kurzen Ecke über das 12 mm lange und gegen 3 mm breite dritte Glied vorzuspringen, an welches das noch schmalere vierte Glied anstösst.

¹⁾ *Curculioides Prestvicii* BUCKLAND, Geol. u. Min., Uebersetzung von L. AGASSIZ, 1838. II. Pl. 46''. f. 2. — *Eophrynus Prestvicii* H. WOODWARD im Geol. Magazine, 1871. Vol. VIII. pag. 385. Pl. XI.

Die auch die ganze Oberfläche der Füße bedeckenden Körner sind meist etwas kleiner als auf den Gliedern des Hinterleibes und erscheinen hier mehr wie ein feines Chagrin.

Unser Fossil lässt sich zunächst mit *Eophrynus Prestvicii* H. WOODWARD, einem fossilen Pseudoscorpion aus der Steinkohlenformation von Coalbrook-dale und Dudley vergleichen, mit dem es eine ähnliche Form und Bedeckung des ganzen Körpers, sowie auch die hervortretenden Spitzen an den hintersten Leibesringen gemein hat.

Kreischeria unterscheidet sich aber von dieser Gattung sehr wesentlich durch einen anderen Bau des Kopfbruststückes, durch eine geringere Anzahl der Hinterleibringe auf der Rückenseite des Thieres, durch die Quertheilung dieser Ringe in Mittel- und Randplatten. Ueberhaupt ist eine ähnliche Quertheilung, wie es scheint, bei den Spinnenthieren ziemlich selten, doch treffen wir sie bei einem anderen fossilen Pseudoscorpion, dem *Architarbus rotundatus* SCUDDER¹⁾, aus der Steinkohlenformation von Illinois und bei *Architarbus ovalis* H. WOODWARD²⁾ aus der Steinkohlenformation von Lancashire.

Abgesehen aber von der sehr verschiedenen Körperform des *Architarbus* bilden die Randschilder dort nur einen schmalen Saum um den Hinterleib, dessen Ringe wenigstens bei dem besser gekannten *Architarbus ovalis* sehr ungleich erscheinen.

Vielleicht liess sich noch mehr Aehnlichkeit mit *Brachypyge carbonis* H. WOODWARD³⁾ aus der Steinkohlenformation der Belle-et-Bonne-Grube bei Mons in Belgien herausfinden, indess meint WOODWARD, diese Form auf einen brachyuren Dekapoden zurückführen zu müssen.

Häufiger ist solch eine Quertheilung bei Crustaceen zu finden, wozu man aber *Kreischeria* schon wegen der Befestigung und der geringen Anzahl ihrer grossen Füße unmöglich rechnen kann, wenn auch *Idothea Entomon* DEGEER oder der *Serolis* LEACH⁴⁾ eine scheinbare Aehnlichkeit damit zeigen.

Nur den Spinnenthieren schliesst sich *Kreischeria* an und zwar den Pseudoscorpionen, während sie sich von den eigentlichen Scorpionen durch den Mangel an Kammpplatten an einem Bauchsegmente und des Stachels am hinteren Ende des geschweiften Hinterleibes mehr entfernen.⁵⁾

¹⁾ A. H. WORTHEN, Geol. Survey of Illinois. 1868. Vol. III. p. 568. f. 1.

²⁾ Geolog. Magazine, 1872. Vol. IX. pag. 385. f. 1 a, b.

³⁾ Geolog. Magaz. New Series, Decade II. Vol. V. pag. 433. pl. XI.

⁴⁾ *Serolis planus* DANA, Un. Stat. exploring Expedition, Crustacea, 1855. Atlas, Pl. 53. f. 1 a. — *Serolis Gaudichaudii*, AUD. u. MILNE EDWARDS in G. CUVIER, le règne animal, Crustacés, Atlas, Pl. 64. f. 2.

⁵⁾ Vergl. *Cyclophthalmus senior* CORDA aus der Steinkohlenformation von Chomle in Böhmen, A. FRITSCH, Fauna der Steinkohlenformation

Aus Allem ergibt sich:

Kreischeria nov. gen. Pseudoscorpionum.

Kopfbruststück parabolisch, in seinem vorderen Theile mit einem fünfseitigen Mittel- oder Stirnschilde, an dessen schnabelartig gekielten Vorderende jederseits eine kleine ovale Augenhöhle eingesenkt ist. Daneben zwei kleine Seitenschilder, deren vorderes ein Wangenschild bildet. Eine tiefe Mittelfurche hinter dem Stirnschilde, die sich mit einer Querfurche vor dem hinteren Brustringe vereint, scheidet 2 grössere Schilder von einander, an welche die Randplatten der Brust- ringe angrenzen. An die letzteren befestigen sich die 4 Paare grosser, wenigstens 4 gliedriger Füsse. Kiefertaster noch unbekannt.

Der niedergedrückte elliptische Hinterleib zeigt sowohl auf der Rücken- als Bauchseite 8 im Allgemeinen flache Gürtel, welche in breite Mittelplatten und breite Randplatten gescheiden, in ihrer Mitte sattelförmig nach vorn, überhaupt aber etwas wellenförmig gebogen sind. Die ganze Oberfläche des Körpers, welche auf eine hornige Beschaffenheit hinweist, ist mit ungleichen rundlichen Höckern oder Tuberkeln dicht bedekt.

Kreischeria Wiedei n. sp., die bisher bekannte einzige Art hat ohne Kiefertaster und Füsse gegen 50 mm Länge erreicht, wovon das parabolische Kopfbruststück 15 mm, der Hinterleib 35 mm einnimmt. Hierbei wird der letztere etwas oberhalb der Mitte im zusammengedrückten Zustande 28 mm breit. Die 8 Leibesringe zeichnen sich durch ihre grössere, jedoch nach ihrer vorderen oder hinteren Lage wechselnde Breite der Mittelplatten aus, die mit fast zickzackförmigem Rande an die unter sich ziemlich gleich breiten Randplatten angrenzen. Die hintersten Randplatten, welche die lange, lyraförmige letzte Mittelplatte einfassen, enden wie bei *Eophrynus Prestvicii* Woodw. mit einem kurzen seitlichen Stachel.

Vorkommen: In der Sigillarienzone der Steinkohlenformation von Zwickau.

Böhmens, im Archiv für die Landesdurchforschung Böhmens. 1876. Bd. II. t. 1. f. 1-8, t. 2. f. 1-5, t. 3. f. 4. — Frühere Abbildungen hiervon in BUCKLAND's Geologie und Mineralogie, 1838. II. Pl. 46' und 46''. f. 13. — *Eoscorpium carbonarius* WOODWARD, aus der britischen Steinkohlenformation im Quart. Journ. Geol. Soc. 1876. Vol. XXXII. pag. 57. Pl. 8.

Erklärung der Tafel XIV.

Figur 1. *Kreischeria Wiedei* H. B. GEIN. von der Rückenseite, in 2facher Grösse. A, B, C, D Seitenplatten der Rumpfringe; I bis VIII Seitenplatten der Hinterleibsringe; 1 bis 4 Glieder der Füsse; o Lage der Augen; R Rückenfläche; V Bauchfläche.

Figur 2. Abdruck des Figur 1 abgebildeten Exemplars in natürlicher Grösse, die Rückenseite des Thieres darstellend mit den beiden hinteren Füssen. Bezeichnung wie vorher.

Fig. 1.

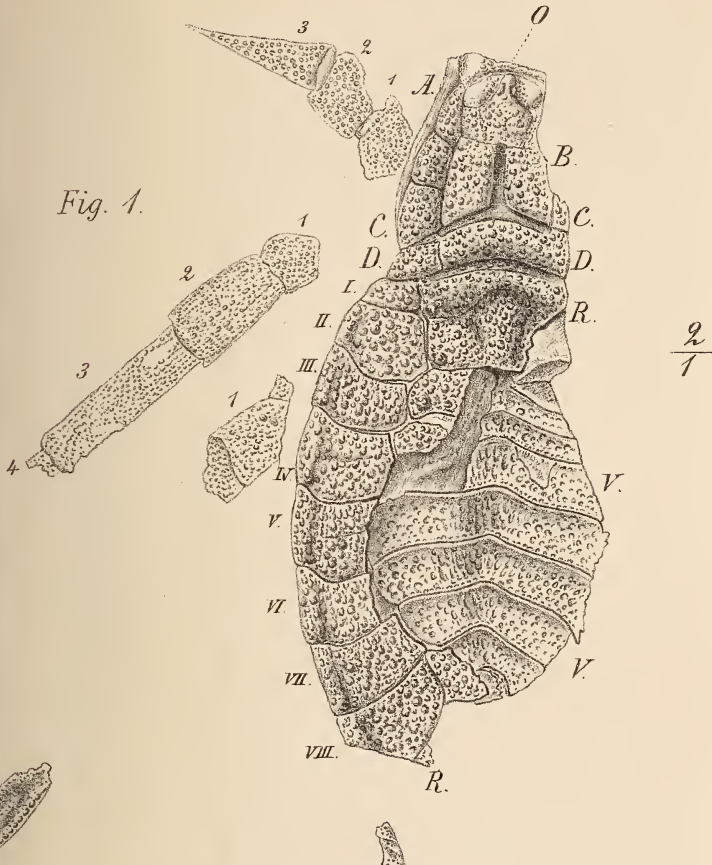
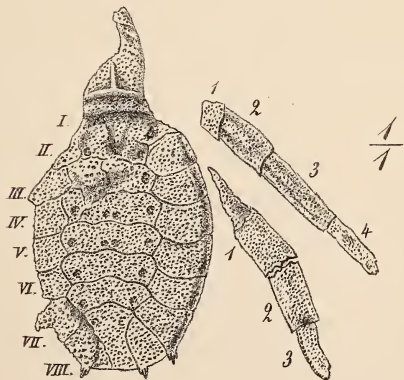


Fig. 2.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: [Kreischeria Wiedeii H. B. GEIN., ein fossiler Pseudoscorpion aus der Steinkohlenformation von Zwickau. 238-242](#)